



Mountainbike-Tour

Furth im Wald. Eine geführte Mountainbike-Tour mit anschließender Einkehr findet am morgigen Sonntag statt. Guide: Robert Mückl. Treffpunkt um 8.20 Uhr, Dorfplatz Arrschwang (Fahrgemeinschaften) oder 9 Uhr, Seepark Arrach. Die mittelschwere Tour mit technischen Trails und schönen Aussichtspunkten dauert dreieinhalb Stunden.

ANZEIGE

Raiffeisen Ware
ESCHLHAM-FURTH IM WALD-NEUKIRCHEN B. HL. BLUT

Haben Sie genug Holz vor der Hütt'n?

Holzpellets Premium - 15 kg aus Bayern ab 3,79 €

Telefon 09947-94030
Raiffeisen Ware
Eschlham - Neukirchen b. hl. Blut - Furth i. W.
www.raiffeisen-fachmarkt.de

Heute Nachprimiz

Furth im Wald. Heute feiert Neupriester William Akala um 17 Uhr in der Stadtpfarrkirche seine Nachprimiz. Akala war seit September 2017 Praktikant und Diakon in Furth und wurde am 30. Juni zum Priester geweiht. Zu diesem ersten Gottesdienst mit Primizsegen sind alle eingeladen. Im Anschluss vor der Sakristei kleiner Sektempfang.

SPD bilanziert

Furth im Wald. Die Jahresversammlung des SPD-Ortsvereins findet am 22. Juli um 10 Uhr im Gasthaus „Stangerl Am Platzl“ statt. Tagesordnung: Eröffnung und Begrüßung, Bericht der Vorsitzenden, Kassenbericht, Grußworte, Wahl der Delegierten zur UB-Europakonferenz für die Europawahl 2019, „Bericht aus Berlin“ durch MdB Marianne Schieder, Sonstiges, Wünsche und Anträge.

Schießen in Seugenhof

Furth im Wald. Die Freunde und Mitglieder des Schießclubs Oberpfalz Ost e.V. treffen sich heute, Samstag, im Schießstand in Seugenhof bei Eschlham. Geschossen werden kann bereits ab 15.30 Uhr mit Langwaffen auf 50- und 100 Meter-Distanz sowie in den Kurz- und Mitteldistanzdisziplinen auf 25 Meter; Trainingsmöglichkeit für die Landkreismeisterschaft. Außerdem kann auch noch um die drei Pokale, gestiftet von Vereinsmitglied Johann Frisch, geschossen werden.

Fischer laden zum Fest

Furth im Wald. Zu seinem 49. Fischerfest auf dem Vereinsgelände am Pastritzweg lädt der Fischereiverein Furth im Wald an diesem Wochenende die gesamte Bevölkerung ein. Der Festbetrieb beginnt heute um 16 Uhr, am morgigen Sonntag dagegen bereits um 10 Uhr. Die Fischerfest-Speisekarte der Festküche beinhaltet heuer zwei Neuigkeiten; erstmals wird Seelachs gebackten und Backfisch im Blätterteig vom Küchenchef Peter Schuhmann angeboten. Um die Warteschlangen bei der Essensausgabe zu verkleinern, wurde eine weitere kleine Hütte errichtet. Zudem wird am morgigen Sonntag wieder zum Grenzlandfischen eingeladen.

Dank Furtherin können Arme wieder sehen

Die Augenärztin Dr. Magda Rau lehrt in Indien und operiert Kranke in Kambodscha

Von Thomas Linsmeier

Furth im Wald. Was zeichnet erfolgreiche Menschen wirklich aus? Wohl nicht, dass sie ohne Ende Geld scheffeln oder die dicksten Autos fahren. Vielmehr scheint es die Bereitschaft zu sein, ihr besonderes Know-how mit anderen zu teilen – und auch den Ärmsten zu helfen. Ein solcher Mensch ist Dr. Magda Rau. Die renommierte Further Augenärztin, die in Cham eine Klinik für refraktive und plastische Chirurgie führt, lehrt nicht nur seit Jahren auf internationalen Kongressen, erstmals reiste sie auch in ein Dritte-Welt-Land, um Arme vor Ort zu operieren und ihnen dadurch wieder das Augenlicht zu schenken. Ihre Erfahrung? Eine Mischung aus extremer Armut und großer Dankbarkeit. „Ich freute mich riesig, dort helfen zu können“, erzählt Dr. Rau.

„Dort“, das liegt in Phnom Penh, der Hauptstadt von Kambodscha. Eingeladen von einer amerikanischen Augenärztin, die sich dort für eine Stiftung wohltätig engagiert und die während eines Gala-Abends in Washington Raus Interesse hierfür geweckt hatte, flog die Furtherin nach Südostasien, in eine der ärmsten Regionen der Welt. „Ehrlich gesagt, das war ein Kulturschock für mich, obwohl ich selbst schon viel gereist bin“, gesteht sie. Unter welchen Bedingungen die Menschen dort leben, mit wie wenig sie überleben müssen und was sie für eine medizinische Behandlung auf sich zu nehmen haben, das sei mit dem Wohlstandsland Deutschland, in dem jedem eine ärztliche Behandlung zusteht, nicht annähernd zu vergleichen. „Die Menschen dort reisen 100, 200 Kilometer an, um in eine Klinik zu kommen und nehmen dafür unglaubliche Strapazen auf sich“, schildert Dr. Rau.

Mangels Hilfe: Jährlich erblindenden Tausende

Neben der großen Armut habe sie auch überrascht, wie viele Menschen dort unter einem grauen oder grünen Star in einem fortgeschrittenen Stadium leiden. „Eine solche große Zahl hatte ich nicht erwartet.“ Phnom Penh hat im Vergleich zu anderen Weltmetropolen die niedrigste Zahl an Augenärzten. Dies führt mitunter dazu, dass alljährlich Tausende neu erblindenden, fast nahezu gänzlich verursacht durch grauen Star, teils auch durch grünen. „Viele Menschen müssten also gar nicht erblindend, wenn ihnen nach heutigem Stand der Medizin geholfen werden würde.“

Dass diese Erkrankung – mangels Möglichkeit – über Jahre nicht behandelt wurde, machte es für die Furtherin vor Ort nicht gerade leicht. Von Vorteil war dagegen, dass durch die internationale tätige Stiftung, die von der königlichen Familie unterstützt wird, zumindest entsprechende Räume und moderne Behandlungsgeräte zur Verfügung standen. „In dieser Woche habe ich 20 Patienten operiert“, erzählt Dr. Rau – 20 Menschen, denen sie dadurch sozusagen ein neues Leben schenkte. Unterstützt wurde Dr. Rau dabei von einem internationalen Team, zu dem auch junge einheimische Ärzte und Pfleger zählten. Obwohl ihre Patienten absolut arm waren, sei die Furtherin von ihnen beeindruckt gewesen: „Sie fürchteten sich überhaupt nicht, sondern freuten sich richtig darauf. Und sie waren so dankbar.“

Auch wenn der einwöchige Trip körperlich gesehen für sie eine enorme Belastung war, überwiegen bei ihr die positiven Erfahrungen. „Man schätzt das eigene Zuhause, so wie wir leben, wieder viel mehr. Dort war selbst fließendes Wasser die Ausnahme“, versucht Dr. Rau, ihre Erfahrungen in Worte zu fassen. Aus diesem Grund steht für sie fest: „Das war eine neue, besondere



Dr. Magda Rau (links) in Phnom Penh zusammen mit einem Teil ihrer Patienten, die geduldig auf dem Boden sitzend auf die Operation warten.



Die Furtherin wurde vom kambodschanischen Staatssekretär, der ebenfalls Mediziner ist, für ihre Hilfe mit einer Würdigung bedacht.



In Indien wurde die Further Augenärztin für ihre Arbeit mit der „Meritorious Services Gold Medal in Ophthalmology“ geehrt.

Erfahrung für mich. Ich habe vor, dass ich wieder dorthin gehe ...“

Routine sind für die in der Grenzstadt lebende Chamer Klinikleiterin dagegen internationale Kongresse. Alleine heuer war sie bereits zu Fachtagungen in Hongkong, Washington, Mailand und Barcelona eingeladen. Und kürzlich auch ins indische Mumbai, dem früheren Bombay. Warum? Weil Dr. Magda Rau als eine der weltweiten CyPass-Micro-Stent-Pioniere gilt. Darunter versteht man eine innovative Behandlung des grünen Stars in Form eines kleinen, unscheinbaren Plastikröhrchens, das durch einen ganz kleinen Schnitt in das Auge eingebracht wird, um den erhöhten Augendruck dauerhaft zu senken.

Seit Jahren weltweit gefragte Referentin

Alles begann 2008, als die Furtherin in San Francisco in Kooperation mit der Firma Transcend den Micro-Stent in das Auge einer Leiche implantierte. Schon damals war sie in diesem Forschungs-Team tätig. „Ich habe es über all die Jahre intensiv begleitet, den Hersteller beraten.“ Der Versuchsansatz war, mit einem kleinen Röhrchen aus Kunststoff mit gerade einem halben Millimeter Durchmesser, das durch einen kleinen Schnitt über die Vorderkammer des Auges, zwischen Leder- und Aderhaut, eingesetzt wird, einen Abfluss des überflüssigen Kammerwassers zu schaffen. Das Forschungsziel: Dauerhaft den Augendruck senken. Schnell zeichnete sich ab, dass diese Methode in der Behandlung des grünen Stars gro-

ßen Erfolg haben könnte. Und so kam es auch. Mittlerweile ist diese Methode international anerkannt und wird auch in Deutschland von der Krankenkasse bezahlt.

Da sie als risikoärmer und auch in der Nachsorge weniger aufwendig gilt, als die herkömmliche Verfahrensweise, herrscht weltweit an den Erfahrungen großes Interesse. Aus diesem Grund wird Dr. Magda Rau immer wieder zu Fachtagungen rund um den Globus eingeladen. Kürzlich führte sie der Weg wieder nach Indien. „Sechs Vorträge habe ich dort in Mumbai an vier Tagen gehalten.“ Hauptthema war auch dort die Behandlung mit dem Micro-Stent, auch „i.Stent“ genannt. Zudem sprach sie über multifokale Linsen. Diese befreien den Patienten im alltäglichen Leben von der Brille im Fern-, Mittel- und Nahbereich. Dr. Rau erläuterte den Kollegen ihre Erfahrungen mit diesen

Methoden. Aber auch sie selbst profitiert davon. „Bei solchen Kongressen erfolgt immer ein reger Austausch mit sehr erfahrenen Kollegen aus allen Teilen der Welt. Manches davon ist für mich neu, und das kommt dann auch meinen Patienten in Cham zugute.“

Wie sehr das Wissen und die Arbeit der Furtherin geschätzt werden, erkennt man nicht nur daran, dass ihr Name in der Vergangenheit im weltweiten „Who's who“ zu finden war oder sie 2010 zu einer der führenden Business-Frauen gewählt wurde, sondern auch, dass sie einige Auszeichnungen erhielt. So nun wieder in Mumbai. Dort würdigte Prof. Dr. Keiki R. Mehta sie mit der „Meritorious Services Gold Medal in Ophthalmology“. Für Dr. Rau eine Würdigung von vielen; für die Menschen, denen sie dadurch das Augenlicht rettet, eine einmalige Chance auf ein neues Leben.

Zur Person

Dr. Magda Rau stammt aus einer Arztfamilie in der einstigen CSSR. Aufgrund der politischen Situation emigrierte sie mit 27 Jahren – sie war da bereits Fachärztin – in den Westen und ließ sich in Furth im Wald nieder. Hier eröffnete sie 1985 ihre erste Praxis und begann 1992, ambulant den grauen Star zu operieren – ein absolutes Novum zu dieser Zeit. Sie gilt als eine der Vorreiterinnen in verschiedenen Behandlungsmethoden und war auch in mehrere Forschungsprozesse als tragende Säule involviert. Seit 2009 wendet Dr. Magda Rau in ihrer Cha-

mer Augenklinik die CyPass-Micro-Stent-Methode an. Zuerst hatte sie den CyPass im Rahmen einer multizentrischen europäischen Studie implantiert, später außerhalb dieser Studie als erste Augenärztin Bayerns.

Zu Hause ist Dr. Magda Rau im Stadtteil Äpflet, wo sie mit ihrer 98-jährigen Mutter Dr. Vera Broulova und ihrem Sohn Cestmir lebt. Ihre Hobbys sind Reiten, Malen und Kunstprojekte. Ihre Lebensphilosophie: „Es liegt viel mehr zwischen Himmel und Erde, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt.“ –tl-